Nr. 345. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: J. V.: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 1. Oktober 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Preisvertheilung in Paris.

Paris, 30. September.

Während ich diese Zeilen schreibe, verliest man noch im Industriepalast vor einer Kopf an Kopf in festlichem Gewande stehenden Menge die Belohnten der Ausstellung. Ein Regen von goldenen und silbernen Medaillen ergießt sich über die ehrenvollen Aussteller, welche vielleicht manchmal selbst nicht wissen, wie sie dazu gekommen, aber viel häufiger wohl noch, wie sie **nicht** dazu gekommen sind. Die übertriebensten Prämien sind vertheilt worden, deren Maß aber noch lange nicht auf der Höhe der übertriebenen Hoffnungen gestanden. Erwartete doch der Kneipwirth im Pavillon der Presse, daß er das violette Bändchen (der Unteroffiziere) oder die akademische Palme (der Mitglieder des Instituts) bekommen würde wegen seiner Verdienste nicht um das Essen, sondern um die verschiedenen einheimischen und fremden Pressen. Als diese Illusion geschwunden war, sind die Beefsteaks immer kleiner, der sogenannte Preß-Champagner, eine Anfangs ganz trinkbare Tisane, immer äpfelweinreicher und das Bier wässriger geworden. Schon war der erste musikalische Ansturm eines Monstre-Orchesters vorüber, als ich die mäßigen Räume des Industrie-Palastes betrat. Man fängt hier in Frankreich an, von einer erschreckenden Pünktlichkeit zu werden. Um Schlag zwei Uhr wurden die Thüren geschlossen, und alles Bitten und Betteln um Einlaß half nichts. Nur ganz Eingeweihten gelang es, noch durch ein Schlupfthürchen einzudringen. Der Anblick war prächtig. In der ganzen Länge des mäßigen, in seinem Ausstellungskleide hier verschiedentlich beschriebenen Industrie-Palastes war ein Gang für die lange Reihe der prämiirten Aussteller freigelassen. Der Zug bewegte sich von der Schmalseite des Palastes die nach den obern Räumen führende Freitreppe herunter und durch diese Gasse bei der Tribüne des Präsidenten vorbei. Jede Ausstellungsgruppe trug ein Banner oder eine Fahne, jede der fremden meist in der Landesfarbe. Ich brauche hier nicht erst zu bemerken, daß ein unermeßlicher Jubel sich erhob, als die russischen Farben sich zeigten. Aber auch die italienischen Fahnen wurden trotz alledem und alledem mit Hochrufen begrüßt. Die Fahnenträger, vor dem stehenden Präsidenten der Republik angekommen, neigten tief ihre Embleme, und dieser dankte für die in seiner Person der Republik erwiesene Ovation durch ein Neigen des Kopfes. Der arme Herr Carnot dürfte heute sein Genick fühlen. Und nun kommen sie, die himmelblauen und rosarothen Banner, und dem stattlichen Zuge vorauf schreitet ein ganz kleiner Mann mit wallendem Bart und freundlich lächelnden Augen, von Allen bejubelt und ehrfurchtsvoll begrüßt, wie dessen kein König sich mehr rühmen kann, und über des Präsidenten Gesicht zuckt es wie Wetterleuchten der Begeisterung, und er dankt nicht mehr durch ein bloßes Nicken des Kopfes, sondern er streckt dem Vorübergehenden seine Arme entgegen, und ich glaube, wenn er nicht einige Meter höher gestanden, er hätte den kleinen Mann, der sich artig vor ihm verneigte, umarmt. Es war die Kunst der Welt, die da vorüberschritt, und der kleine große Mann war **Meissonier.** Dieser Jubel der Menge war ein herzerquickender. Neben mir stand begeisterten Blickes ein deutscher Kollege. Dann verfinsterte sich plötzlich sein Gesicht, und er sagte mir mit einem bitteren Tone in der Stimme: „Ich kenne ein Land, wo man die Kunst nicht so ehrt“. Mein Herr Kollege meinte wahrscheinlich Persien.

Ein besonderes Gepräge erhielt der Zug durch die fremden Volkstypen, die sich innerhalb desselben in ihren malerischen Trachten bewegten, und durch die hier und da eingeschwenkten Militärdeputationen, welche natürlich auch ihr gut Theil Beifall einheimsten. Während des Vorbeimarsches sangen die mächtigen Choralmassen, von dem Monstre-Orchester begleitet, einen Hymnus. Die letzte Fahne hatte sich dem Bannerwald auf dem Podium, welches für die Aufführung der Ode an die Republik errichtet worden war, beigesellt, der letzte Ton des Hymnus war verklungen, als sich Herr Carnot erhob und unter lautloser Stille der etwa 30,000 Zuhörer mit weithin tönender Stimme seine Rede verlas:

Der Präsident dankte den Ausstellern und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung von 1889 für Frankreich eine Aera der Beruhigung eröffnen werde, und daß die Gäste Frankreichs, welche dieses kennen gelernt, in ihre Heimath aufgeklärte Urtheile mitnehmen würden, die nicht ohne Wirkung auf die Beziehungen zwischen den Völkern bleiben könnten. So würde die Politik, welcher Frankreich treu bleibe, neue Vertheidiger gefunden und die Ausstellung einer großen Sache: dem Frieden und der Humanität, gedient haben.

Die Rede wurde mehrfach durch begeisterte Beifallssalven unterbrochen, am Schlusse aber dem Präsidenten der Republik eine sich mehrfach wiederholende Ovation dargebracht. Man schwenkte die Hüte, man rief: **„Es lebe Carnot!“, „Es lebe die Republik!“**, so daß der Präsident sich immer wieder aufs Neue zum Danken erheben mußte. — Hierauf wieder ein Stück Musik, und Herr **Tirard**, der Ministerpräsident, ergriff das Wort, blieb aber leider unverstanden. Den Reigen der Reden schloß der Generaldirektor mit Aufzählung der Namen Derjenigen, welche die 903 großen Preise erhalten hatten. Außerdem wurden verliehen 5153 große goldene, 9690 silberne, 9323 bronzene Medaillen und 8070 ehrenvolle Erwähnungen. Der Minister sprach allen Ausstellern seinen Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fremden Aussteller ein gutes Andenken an Frankreich mitnehmen würden. Frankreich sei von dem Wunsche beseelt, mit Jedermann in guter Harmonie zu leben, ohne jedoch irgend etwas von seinen Interessen und seiner Würde zu opfern.

Am Schlusse der Feier war das Gerücht in Umlauf, daß sämmtliche Aussteller wie im Jahre 1878, so auch in diesem eine Erinnerungsmedaille erhalten würden. Die heutige Feier ist der Anfang vom Ende dieses großartigen industriellen Festes, das bis heute noch nicht seine Anziehungskraft verloren hat, denn noch am Freitag betrug die Zahl der Besucher 128,683. (B. T.)

Deutschland.

Berlin, 30. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

„In ausländischen und zum Theil auch in deutschen Blättern werden allerhand Konjekturen über bevorstehende Aenderungen in den deutschen Botschafterposten verbreitet, welche vollständig aus der Luft gegriffen sind. Es liegt nicht der leiseste Anlaß vor, an die Absicht einer Aenderung in diesen Stellen zu glauben.“

— Die Frage **„Wird die Verjährung der Strafthat eines Abgeordneten durch die Sitzung des Reichstages unterbrochen?“** war dem hiesigen Landgericht I. am Montag in zwei Fällen von **Beleidigungen durch die Presse** vorgelegt. Im ersten Falle handelte es sich um eine Beleidigung des Redakteurs der „Frankfurter Zeitung“, Sonnemann, durch den Freiherrn von Hammerstein, Redakteur der „Kreuzzeitung“. Die Beleidigung wurde in einem Artikel vom 27. Oktober 1888 gefunden, worin Herrn Sonnemann gesagt wurde, „daß er zwar seine Glaubensgenossen gegen den Häuserwucher vertheidige, aber selbst, wenn es sich um Häuserwucher handele, sogar blödsinnige Frauen nicht verschone“. Das Gericht bejahte entgegen der Vorinstanz die oben genannte Frage und nahm an, daß die Verjährung während der Tagung des Reichstages ruhe. Den Wahrheitsbeweis, der von Seiten der Vertheidigung versucht wurde, sah das Gericht als mißlungen an und verurtheilte den Freiherrn von Hammerstein zu 1000 Mark Geldbuße. Im zweiten Falle lag eine Beleidigung desselben Angeklagten gegen Dr. Kayßler, den Redakteur der „Post“, vor. In der Nummer vom 4. Oktober 1888 der „Kreuzzeitung“ war gegen die Redaktion der „Post“ gesagt: „Persönliche Verdächtigungen werden in der „Post“ bereitwillig aufgenommen; es ist aber unmöglich, in der Redaktion Jemand zu finden, der dieselben auch persönlich vertritt. Gegen eine solche feige Erbärmlichkeit einer anonymen Revolverpresse sind anständige Leute völlig wehrlos.“ Auch in diesem Falle hatte die Vorinstanz die Unterbrechung der Verjährung durch die Reichstagssitzung verneint. Das Landgericht entschied in dieser Beziehung wie im ersten Falle, nahm aber an, daß die Beleidigung nicht gegen Dr. Kayßler gerichtet gewesen sei, sondern gegen einen anonymen Verfasser; zudem habe zur Zeit des Erscheinens des Artikels Dr. Kayßler gar nicht verantwortlich gezeichnet, sondern ein gewisser Herr Zelle. Freiherr von Hammerstein wurde also in diesem Falle freigesprochen; die Gerichtskosten wurden dem Kläger auferlegt.

— Die Reichsregierung beabsichtigt im Etat für 1890—91 die Erwerbung von Grund und Boden für ein neues Post-Dienstgebäude in Straßburg i. E. zu beantragen. Die Hauptstadt der Reichslande ist der einzige Platz mit dem Sitz einer Oberpostdirektion im Reiche, an welchem ein reichseigenes Postgebäude sich nicht befindet. Das Bedürfniß zur Herstellung eines solchen ist wegen der Unzulänglichkeit der von der letztgenannten Behörde, wie von dem Haupt-Postamte und dem Telegraphenamte benutzten Miethsräume, für welche ein passenderer Ersatz im Miethswege nicht zu beschaffen ist, seit Jahren empfunden worden, jetzt aber in Folge des fortschreitenden Aufschwunges des Geschäftslebens in Straßburg und der damit verbundenen erheblichen Zunahme des Post- und Telegraphen-Verkehrs daselbst so dringend hervorgetreten, daß für baldige Abstellung der Uebelstände gesorgt werden muß. — Die käufliche Erwerbung des deutsch-norwegischen Telegraphenkabels wird, wie bekannt, von der Reichsregierung seit längerer Zeit betrieben. Schon im Jahre 1879 ist auf Grund einer Vereinbarung mit der norwegischen Telegraphen-Verwaltung eine unmittelbare Telegraphenverbindung mittelst unterseeischen dreiadrigen Kabels von Hoyer nach Arendal hergestellt worden. Eine Aktien-Gesellschaft hatte vertragsmäßig die Legung und Unterhaltung des deutsch-norwegischen Kabels unternommen. Die Reichsregierung hatte sich das Recht der käuflichen Erwerbung des Kabels mit Ablauf eines jeden Geschäftsjahres der Gesellschaft nach vorausgegangener dreimonatlicher Kündigung vorbehalten. Die Reichs-Postverwaltung hält jetzt den Augenblick, diesen Plan auszuführen, für geeignet. — Es verlautet übrigens, daß der Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung auch für das nächste Jahr einen ansehnlichen Ueberschuß aufzuweisen haben wird.

— Wie wir schon vor längerer Zeit mittheilen konnten, hatte die Bielefelder Handelskammer beim Reichsjustizamte eine Petition eingereicht, die sich auf die Herbeiführung einer größeren Publizität der Namen der einen Offenbarungseid ablegenden Schuldner bezog. Der damalige Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling hatte hierauf erwidert, daß es in Aussicht genommen sei, die Angelegenheit bei einer demnächstigen Revision der Zivilprozeßordnung zu regeln. Die Bielefelder Vorschläge bezogen sich auf die Herbeiführung der größeren Publizität bei und nach der Eidesleistung. Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg nun, die den Standpunkt vertritt, daß ähnlich wie das Ablegen einer Seeverklarung durch die Besatzung eines bestimmten Schiffes vorher bekannt gemacht wird, so auch vorher bekannt gemacht werden müßte, wann und von wem ein Offenbarungseid geleistet werden sollte, hatte geglaubt, in diesem Sinne auch noch wohl vor der Revision der Zivilprozeßordnung eine entsprechende Maßnahme erwirken zu können und hatte dieserhalb bei dem Justizminister eine Eingabe eingereicht. Der Justizminister hat der Handelskammer jedoch geantwortet, daß er Bedenken tragen müsse, die Gerichte mit einer entsprechenden Anweisung zu versehen.

— Die von den **Sozialdemokraten** bereits als feststehend verkündete **Volksabstimmung** über das **schweizerische Gesetz** betreffend die Errichtung einer **Bundesanwaltschaft** wird nun doch nicht stattfinden. Die Frist behufs Einreichung eines hierauf bezüglichen Verlangens ist am Freitag abgelaufen; aber statt der 50,000 Stimmen, welche die „Genossen“ zusammenzubringen sich anheischig machten, sind nicht viel über 20,000 Unterschriften gesammelt worden, so daß also das Minimum von 25,000, welches nach der schweizerischen Verfassung nöthig ist, um das „Referendum“ herbeizuführen, nicht erreicht wurde. Die Schweiz hat also ihren Bundesanwalt; nun wird abgewartet werden müssen, in welcher Weise der Schweizer Bundesrath diese neue Institution benutzen wird, um die arg diskreditirte eidgenössische Polizei, namentlich den Umstürzlern gegenüber, wieder zur rechten Geltung zu bringen. Die Sozialdemokraten blicken mit Ingrimm auf den neuen, von ihnen gefüchteten Beamten, den sie Bundesvogt nennen, sie jammern über den Niedergang der politischen Freiheit in der Schweiz. Man befürchtet, so läßt sich eine Zuschrift an den „Grütlianer“ aus, dies sei der Anfang vom Ende der Schweiz als unabhängiger Staat. „Früher konnte man noch mit Stolz auf das freieste Land der Welt hinweisen, jetzt wird Einem der Polizeistaat vorgehalten. Ja, wer hätte noch vor 10 Jahren geglaubt, daß die Schweiz sich so weit vergesse, um die Polizei Haussuchungen vornehmen zu lassen unter den Arbeiterführern, **den Besten des Volkes**, deren Namen golden klingen an allen Enden der Welt, wo Schweizer sind!“ So klagt der Genosse im „Grütlianer“ und das Berliner Sozialisten-Organ, „Das Volksblatt“, schreibt dazu: „Eine bittere, aber zutreffende Kritik!“ Wir haben früher schon wiederholt Gelegenheit genommen, auf vielfache „reaktionäre“ Einrichtungen der Eidgenossenschaft hinzuweisen, die viel „reaktionärer“ sind als die von der Opposition bei uns als solche bekämpften. Die berühmte und von den Genossen als verloren bezeichnete Schweizerfreiheit bestand also im Wesentlichen nur darin, daß innerhalb der Grenzen der Eidgenossenschaft ungehindert gewühlt werden durfte, daß durch die aus allen Ländern der Welt in diesem „freien“ Lande zusammengeströmten Sozialrevolutionäre ungestraft gegen den Bestand der Nachbarreiche und gegen das Leben von Monarchen und Machthabern die nichtswürdigsten Anschläge vorbereitet werden konnten. Wenn der Bundesanwalt mit dieser Freiheit aufräumt, dann erst wird unseres Erachtens die Schweiz als freier und allseitig geachteter Staat dastehen, auch wenn er die „Besten des Volkes, deren Namen golden klingen an allen Enden der Welt“ etwas unsanft anfaßt und sie nach Legitimationspapieren und nach der Art des Verdienstes, mit dem sie ihren, nicht eben dürftigen, Lebensunterhalt bestreiten, befragt.

— Die „Kreuz-Ztg.“ schreibt: Der Hofprediger und Militär-Oberpfarrer D. Frommel ist zum Mitgliede des Konsistoriums berufen und am vorigen Donnerstag in dasselbe bereits eingeführt worden. Diese Berufung hängt zusammen mit der Verleihung des Charakters als Militär-Oberpfarrer bei der einstweiligen Uebertragung des Militär-Oberpfarramts des Garde- und 3. Armeekorps an denselben. Aus demselben Grunde ist der evangelische Feldprobst D. Richter aus dem Konsistorium, welchem er in seiner Eigenschaft als Oberpfarrer angehörte, ausgeschieden und bleibt nur Mitglied des evangelischen Oberkirchenraths. D. Frommel bleibt zunächst in seinen bisherigen Aemtern und verwaltet das Militär-Oberpfarramt nur nebenamtlich, bis im Reichsetat die Sache etatsmäßig geregelt ist.

— Die „Allg. Reichs-Korr.“ meldet aus Kopenhagen:

Der Kaiser von Rußland trifft am 7. Oktober in Kiel und am 8. Oktober um 3 Uhr Nachmittags in Berlin ein. Der Hofminister Graf Woronzow-Daschkow ist von Kopenhagen aus telegraphisch angewiesen worden, zur Zeit der Anwesenheit des Zaren sich in Berlin einzustellen. Der russische Hofzug für die Reisen im Auslande (bekanntlich von der Kaiserin Eugenie gekauft) wird am 30. September oder am 1. Oktober von Wirballen nach Berlin, und der Hofzug für Reisen in Rußland am 1. Oktober von Petersburg nach Wirballen abgehen.

Die Nachricht, daß der Zarewitsch Paris besuchen werde, entbehrt, nach derselben Quelle, der Begründung. Als sicher gilt jedoch, daß der Thronfolger als Vertreter des Zaren zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Athen gehen wird.

— Es besteht die Absicht, mit der Ausprägung von Nickelmünzen auch im nächsten Etatsjahre fortzufahren, und zwar wird angenommen, daß etwa je eine Million Mark in Zwanzig- und Zehnpfennig- und etwa eine Viertelmillion in Fünfpfennigstücken zur Ausprägung gelangen wird. Die Ausprägung der neuen Zwanzigpfennigstücke aus Nickel bewährt sich außerordentlich; es wird als ein Vortheil empfunden, daß die kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke aus dem Verkehr allmälig zurückgezogen werden.

Kiel, 28. September. In den letzten Jahren sind bekanntlich die Torpedoboots-Flotillen stets aus Schichaubooten formirt worden. Um nun auch mit den älteren Torpedobooten Uebungen vorzunehmen, wurde von dem Marine-Kommando im Laufe dieses Monats die Indienststellung von zwei Reserve-Divisionen angeordnet; die eine aus „Weser“-Booten bestehend, welche in der Danziger Bucht manövrirte, die andere aus „Vulkan“-Booten formirt, die in Kiel in Dienst gestellt wurde. Als die letztgedachte Division vor einigen Tagen nach dem Alsensund ging, ereignete sich vor Sonderburg ein Unfall. Das eine Torpedoboot rannte mit solcher Wucht gegen ein an der Schiffsbrücke liegendes, mit Frucht beladenes Schiff, daß dasselbe ein bedeutendes Leck erhielt, während das Torpedoboot unbeschädigt blieb. Die Marinemannschaften leisteten sofort Hülfe, brachten das Schiff auf die andere Seite und suchten das Leck nothdürftig zu dichten. Die aus 400 Zentnern Aepfel bestehende Ladung wurde indeß von dem eindringenden Wasser beschädigt. Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß die Maschine des Torpedoboots versagte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ludwigslust, 26. September. Am 3. Oktober, Nachmittags, wird die gesammte **großherzogliche Familie** mit Ihrer Majestät der **Kaiserin** von Schwerin nach Ludwigslust kommen. Se. königl. Hoheit der **Großherzog** trifft, wie der „O. A.“ mittheilt, gegen Abend des Tages mit Sr. Majestät dem **Kaiser** von Friedrichsmoor, wo tagsüber gejagt wird, hier ein. Im großherzoglichen Schlosse wird das Jagddiner eingenommen. Am 4. Oktober, Vormittags, kehren die kaiserlichen Majestäten nach Berlin zurück.

München, 27. September. Die erste Sitzung der **Kammer der Abgeordneten** wird Dienstag, die erste Sitzung der Kammer der Reichsräthe Mittwoch stattfinden. Die Abgeordnetenkammer wird in der ersten Sitzung die Wahl des ersten Präsidenten vornehmen und Regierungsvorlagen entgegen nehmen. In der Kammer der Reichsräthe werden die neu eintretenden Reichsräthe: Fürst Albert von Thurn und Taxis, General Ritter von Maillinger, Gutsbesitzer Dr. jur. Karl von Lang-Puchoff, Gutsbesitzer Freiherr von Lindenfels und Justizrath Adolf von Auer eingeführt und beeidigt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. September. Die zahlreichen Erörterungen über die wahren Ursachen des **Rücktritts des Prinzen Liechtenstein** haben manche interessante Enthüllung ans Licht gefördert. Wie dem „Tagesboten für Mähren“ geschrieben wird, ist in den Wahlerfolgen der Jungczechen viel weniger als in seiner **Niederlage in der auswärtigen Politik** der wirksamste Anlaß zu diesem parlamentarischen Ereignisse zu suchen.

Während der letzten Delegationssitzung wollte Prinz Liechtenstein die vom Katholikentage zu Gunsten des Papstes beschlossene Resolution zur Sprache bringen, die Polen aber vereitelten diesen Plan. Thatsächlich gelang es dem Prinzen Liechtenstein, für einen Antrag auf Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes drei Mitglieder des Herrenhauses, Helfert, Baron Walterskirchen und Graf Zedtwitz, zu gewinnen. In einer Besprechung, an welcher alle czechischen, polnischen und klerikal-feudalen Delegirten beider Häuser theilnahmen, begründete Helfert die Einbringung des Antrages zu Gunsten der Herstellung der weltlichen Macht des Papstes. Graf Zedtwitz unterstützte den Antrag, betonend, obwohl er Protestant sei, halte er doch die Annexion Roms für einen Rechtsbruch. Die Czechen verhielten sich diesen Erörterungen gegenüber schweigsam; ein Pole endlich bezeichnete Helfert's Antrag als unmöglich, denn er enthalte nichts weniger als eine Kriegserklärung an Italien. Die Besprechung wurde hierauf abgebrochen, und erst als die Polen den Czechen gegenüber erklärten, sich von ihnen und den Feudalen trennen zu müssen, falls die Feudalen auf einer Intervention für die weltliche Macht des Papstes beständen, kamen Letztere zur Besinnung und Helfert's Antrag fiel, noch ehe er im Budgetausschusse eingebracht wurde. Liechtenstein, als Urheber des Antrages, soll damals schon sich wenig respektvoll über die Bundesverläßlichkeit der Polen ausgesprochen und angedeutet haben, daß er nicht länger Führer von Truppen sein wolle, welche im Bedarfsfalle ihn im Stiche lassen.

In Prag soll im Jahre 1891 eine Landesausstellung für Böhmen veranstaltet werden. Die Einladung dazu geht von den Czechen aus. Die Handelskammer zu Reichenberg beschloß nun gestern, die deutschen Gewerbetreibenden von der Betheiligung abzurathen. Der Grund zu diesem Beschlusse ist in den politischen und nationalen Verhältnissen zu suchen.

Wien, 30. September. (B. T.) König **Milan** hat gestern in Karlsbad in einer einem dortigen Redakteur gewährten **Unterredung** gesagt, Natalie sei gegen seinen und der Regentschaft Willen in Belgrad eingetroffen. Nachdem sie seine Vorschläge, welche darin bestanden, Natalie solle jährlich einige Wochen in Belgrad weilen, abgelehnt, werde sie ihren Sohn wahrscheinlich gar nicht (?) sehen. Die Königin sei ehrgeizig und ambitiös, sie sei eine politische Persönlichkeit und trachte nach politischem Einfluß; er werde jedoch solchen hintanzuhalten wissen und vertraue der Regentschaft; er reise nächstens nach der Schweiz.

Schweiz.

Zürich, 29. September. Gegen den General-Anwalt sind bis zum Schluß-Termin nur 22,100 Stimmen eingegangen; somit findet keine Volksabstimmung statt.

Niederlande.

Der Rotterdamer Streik dauert fort und scheint einen größeren Umfang zu gewinnen. Was diesem neuesten Vorstoß der Arbeit gegen das Kapital besonderes Interesse verleiht, ist der Kampf zwischen Sozialisten und Antisozialisten um die Streikführerschaft. In den Niederlanden besitzt der Sozialismus in dem natürlichen Phlegma der Bevölkerung ein schwer zu überwindendes Hinderniß. Der niederländische Arbeiter ist ein schwerfälliger, nicht leicht in Bewegung zu bringender Geselle, der durch agitatorische Redensarten allein nicht zu ködern ist, sondern vor allen Dingen praktische Erfolge sehen will. Dennoch hat unter der Leitung von Domela Nieuwenhuis die sozialrevolutionäre Propaganda in den Niederlanden während der letzten Jahre zwar langsam aber stetig an Boden gewonnen und der jetzige Rotterdamer Streik scheint zu einer Art Generalprobe auf die Leistungsfähigkeit des niederländischen Sozialismus auserkoren zu sein. Der Anblick des Erfolges der Londoner Dockarbeiter, den letztere unter sozialrevolutionärer Führerschaft davontrugen, hat offenbar eine weite Bresche in das bisherige Mißtrauen der niederländischen Arbeiter gegenüber den sozialrevolutionären Bekehrungsversuchen gelegt, und die Parteileitung, eingedenk des vom Pariser „Arbeiter“-Kongresse ausgegebenen Befehles, überall mit Hochdruck zu agitiren, setzt ihre ganze Kraft an die Eroberung der Rotterdamer Streikführerschaft. Einstweilen haben die Antisozialisten noch das Uebergewicht; eine Versammlung streikender Arbeiter hat in königstreuem Sinne demonstrirt und die Gegner ohne viele Umstände an die Luft befördert. Aber unter der Hand ist die sozialrevolutionäre Stimmungsmache desto eifriger am Werke; die Verkündigung der Interessensolidarität zwischen den Arbeitern aller Länder, illustrirt durch den siegreichen Ausgang des Londoner Streiks, ist ein zu durchschlagendes Argument, als daß es nicht in ausgiebigster Weise verwendet werden sollte. Noch mehr. Zwischen London und Rotterdam ist ein reger Meinungsaustausch im Werke; ja es heißt, daß einer der Londoner Streikführer, der Sozialist Benjamin Tillet, nach Rotterdam abgereist ist, um den Streik recht in Gang zu bringen. Ferner sind vom Londoner Streikkomitee Abtheilungen zuverlässiger Anhänger der demokratischen Sache nach Harwich, Hull und anderen mit Rotterdam in vorzugsweise engem Verkehr stehenden englischen Hafenplätzen entsendet worden mit dem Auftrage, dafür zu sorgen, daß kein englischer Arbeiter sich von den Rhedern nach Rotterdam anwerben lasse. Auch mit Geldmitteln will man von London aus den Rotterdamer streikenden Genossen unter die Arme greifen. Bekanntlich ist die Streikkasse der Dockarbeiter keineswegs gänzlich erschöpft worden, es ist vielmehr ein Restbestand von etwa 7000 Pfund Sterling verblieben, der, wenn nicht ganz, so doch zu einem erheblichen Theile die Streikkasse der Rotterdamer verstärken soll, natürlich nur unter der Bedingung, daß, und in dem Maße wie die Streikbewegung sich unter sozialrevolutionäres Kommando stellt. Die nächste Zukunft wird lehren, ob die Hoffnungen und Berechnungen der sozialrevolutionären Partei bezüglich agitatorischer Ausbeutung des Rotterdamer Streiks in Erfüllung gehen.

Belgien.

Brüssel, 30. September. Vorige Woche starb der frühere Abgeordnete und Bürgermeister von Mecheln, **Burggraf de Kerckhove.** Ehe er in der klerikalen Partei eine Rolle spielte, war er in diplomatischen Diensten. Seine Laufbahn bis dahin war eine höchst merkwürdige. Als belgischer Geschäftsträger bei der Pforte hatte er den Auftrag, für die Errichtung einer osmanischen Gesandtschaft beim hiesigen Hofe zu wirken. Nachdem die Pforte sich dazu verstanden hatte, hielt es einige Zeit schwer, die richtige Person für die Einsetzung der Gesandtschaft zu finden. König Leopold I. fand die Lösung, indem er seinen eigenen Geschäftsträger dringend bat, in den diplomatischen Dienst der Pforte einzutreten. So kam es, daß de Kerckhove als türkischer Geschäftsträger nach Brüssel zurückkehrte. In Konstantinopel war er so gut angeschrieben, daß von dort aus 1855 seine Ernennung zum Ministerresidenten in Madrid erfolgte. Auf diesem Posten vertrat er mehrere Jahre lang die Interessen der Pforte mit Eifer und Erfolg, und nur mit Mühe gelang es ihm später, die nachgesuchte Entlassung aus dem türkischen Staatsdienst zu erhalten. Seine klerikalen Gesinnungsgenossen, die ihn hier bei festlichen Gelegenheiten mit dem Fez auf dem Kopf gesehen, brachten ihm einige zeitlang ein gewisses Mißtrauen entgegen, da sie wähnten, er sei zum Islam übergetreten.

Frameries, 29. September. Trotz des strömenden Regens, der viele Theilnehmer von der heutigen **Sozialistenkundgebung** zurückhielt, zogen von Mons um 10 Uhr über zehntausend Manifestanten, Abordnungen aus Brüssel, Gand, Lüttich und Charlerois mit Musikkorps und rothen Fahnen über Cuesmes, Jemappes und Flenu nach Frameries, wo vier Versammlungen abgehalten wurden. Die Abhaltung einer neuen Nationalkundgebung in Brüssel selbst wurde in Aussicht genommen.

Frankreich.

Paris, 29. September. Der „Soleil“ veröffentlicht einen Brief Herves mit der Erklärung desselben, daß er seine Kandidatur zurückzieht. Daß er dies zu Gunsten des boulangistischen Bewerbers thue, spricht er allerdings nicht ausdrücklich und förmlich aus. Herve handelte auf Anordnung des **Grafen von Paris**, mit dem er in England über die Sache berieth. Letzterer hält also an der Unterstützung der **Boulangisten** fest. Uebrigens zieht heute der „Gaulois“ gegen die Royalisten los, weil sie sich von den Boulangisten abwenden wollten.

Italien.

Rom, 30. September. Der „Gazzetta Piemontese“ ist berichtet worden, daß die Regierung beschlossen habe, die **12 Armeekorps in 4 Korpsverbände** oder „Armeen“ zu gruppiren und den Befehl über dieselben den Generalen Ricotti, Pianell, Cialdini und Prinzen Amadeo anzuvertrauen. Mehrere Blätter wollen nicht glauben, daß eine derartige Absicht bestehen könne, welche sie für ganz unerhört erklären und heftig bekämpfen. Dies ist schwerlich zu billigen, denn es läßt sich gegen die erwähnte Absicht nichts Ernstliches einwenden. Bei einer Mobilmachung müßten die Armeekorps selbstverständlich in drei oder vier Armeen gruppirt werden, was die Einrichtung von Armeekommandos mit den betreffenden Stäben nöthig machen würde. Im Augenblick der Mobilmachung müßte hierdurch Zeit verloren werden und manche Schwierigkeit entstehen. Offenbar ist es besser, wenn alle Heereseinrichtungen schon im Frieden sich möglichst den Bedingungen annähern, die der Kriegszustand verlangt. Man kennt in Italien nicht die deutsche Einrichtung der Armee-Inspektionen, welche die Bildung und das Kommando der Armee-Verbände für den Kriegsfall im Auge haben und vorbereiten. Anscheinend ist von einer entsprechenden Einrichtung in den jüngsten Besprechungen der Korps-Kommandanten die Rede gewesen und die Nachricht der „Gazzetta Piemontese“ ist hierauf zurückzuführen, welche vielleicht besser einen Zeitpunkt und eine Form gewählt hätte, die minderen Anlaß zu beunruhigenden Auslegungen gegeben hätte. Denn Radikale und Franzosenfreunde sind gegenwärtig beständig auf der Lauer, um gegen die eigene Regierung alles auszubeuten, was auf die angeblichen kriegerischen Pläne, die feindselige Haltung gegen die Nachbar-Republik und die Crispi'sche Ruhelosigkeit hindeuten könnte.

Rom, 30. September. Der **Eisenbahnzusammenstoß bei Ariano** wird in einer neuen hier vorliegenden telegraphischen Meldung dem Umstande zugeschrieben, daß der von Neapel kommende Zug, als er den von Foggia kommenden Zug auf dem Bahnhofe, wo die Kreuzung beider Züge erfolgen sollte, nicht vorfand, seine Fahrt in der Hoffnung fortsetzte, genügende Zeit zu haben, um sich mit dem entgegenkommenden Zuge auf dem nächsten Bahnhofe zu kreuzen. Der Zusammenstoß wurde um so heftiger, weil der von Foggia kommende Zug Verspätung hatte und mit sehr großer Schnelligkeit über einen ziemlich steilen Abhang dahinfuhr. Im Tunnel gestaltete die vollständige Finsterniß den Vorgang zu einem besonders entsetzlichen, da die unbeschädigt gebliebenen Reisenden inmitten der Todten und Verwundeten und einer Anzahl am Leben gebliebener Rinder, mit denen die ersten Waggons beider Züge beladen waren, herumtasten mußten, um einen Ausgang zu finden. Die Zahl der Todten wird auf mehr als dreißig angegeben.

Großbritannien und Irland.

London, 28. September. (Voss. Ztg.) Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der türkische Ministerrath erörterte die Zustände in **Armenien** und beschloß Verwaltungsreformen einzuführen, die dazu angethan wären, Vertrauen und Ruhe unter der armenischen Bevölke-

rung herzustellen. Der erste Schritt wird voraussichtlich die Abberufung des Gouverneurs von Wan sein, gegen den viele Klagen eingelaufen sind.

Wie der „Daily News" aus **Petersburg** berichtet wird, werden **50,000 Mann** Truppen in den Distrikten Wilna und Warschau zusammengezogen, um die Eisenbahn zwischen Petersburg und der deutschen Grenze zu besetzen, falls der Zar beschließt, von Berlin mit der Eisenbahn anstatt von **Stettin** oder **Danzig** auf der See zurückzukehren.

London, 29. September. Die Versuche, welche in England mit dem Brennau-Torpedo gemacht sind, lassen es als höchst wahrscheinlich erscheinen, daß diesem lenkbaren Torpedo im Kriege eine wichtige Rolle zufallen wird. In der Nähe der Insel Wight wurde vor Kurzem in Gegenwart des Kriegsministers und des Lord Wolseley ein Schiff von 700 T. mit einer Geschwindigkeit von 15 Knoten mit der Strömung geschleppt. Gegen das vorbeipassirende Schiff wurde von der Torpedostation ein Torpedo gelenkt, der alsbald mit dem Schiffe wie die Katze mit der Maus spielte; er bedrohte das Schiff von allen Seiten, bis er es endlich in der Mitte anrannte. Die Explosion war von der üblichen Erscheinung, der hohen steigenden Wassersäule begleitet; vom Schiffe blieben nur noch Trümmer zurück. Der Angriff erfolgte auf eine Seemeile Entfernung von der Torpedostation. Die Ladung des Torpedos bestand aus Nitrogelatine. Nach englischen Fachblättern hat der Brennau-Torpedo die Form eines schlanken Lachses, wiegt 1270 Kilogramm, hat eine mittlere Geschwindigkeit von 20 Knoten und eine Aktionssphäre von 1½ bis 2 Meilen. Er kann so gestellt werden, daß er entweder an der Oberfläche des Wassers laufen oder sich in jeder Tiefe bis zu 3 Meter bewegen kann. Seine Steuervorrichtung gestattet Ablenkungen von 30—40° von der Kursrichtung. Der Brennau-Torpedo ist mit einer sehr beträchtlichen Sprengladung ausgestattet, was wichtig ist, nachdem die Versuche mit Sprenggeschossen gegen die „Resistance" bewiesen haben, daß 45 Kilogramm Schießbaumwolle nicht genügen, um ein modernes Schlachtschiff zum Sinken zu bringen. Der Brennau-Torpedo kann sowohl bei Tag als bei Nacht mit aller Sicherheit gebraucht werden; am Tage dient ein leichter beflaggter Stahlmast, um die Richtung des Torpedos anzuzeigen, in der Nacht wird der Mast durch ein elektrisches Glühlicht ersetzt, welches von dem Feinde nicht gesehen werden kann. Die französische Marine hat in diesem Sommer Versuche mit dem lenkbaren Patrick- oder dem verbesserten Loy-Haight-Torpedo gemacht, welcher mit komprimirter Kohlensäure getrieben wird; dieser Torpedo wiegt 3310 Kilogramm, die Sprengladung 91 Kilogramm, die Länge des Kabels zum Lenken des Torpedos 2560 Meter. Derselbe bewegt sich 1 Meter unter der Wasseroberfläche; sein Gang soll sich durch leichte Lenkbarkeit auszeichnen. Dieser Torpedo ist unabhängig von einer festen Tospedobatterie am Lande und kann selbst von einem Boot aus gehandhabt werden. Auch der Nordenfeldt-Torpedo, welcher durch Elektrizität getrieben wird, ist an keine Lanzirstation gebunden und kann von jedem beliebigen Orte aus mit großer Leichtigkeit gegen das Ziel gelenkt werden. In der deutschen Marine ist bekanntlich der Whitheadsche Torpedo eingeführt, der seine Vorzüge, aber auch seine Launen hat.

London, 30. September. Die **Belgrader Vorgänge** werden hier mit großer Besorgniß beobachtet. **Verwickelungen** erscheinen maßgebenden Persönlichkeiten **unvermeidlich**, was die Panslavisten zu einem Putsch benutzen möchten. Die Haltung der Königin **Natalie** und des Königs **Milan** wird für unberechenbar erachtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. September. Die „Nordische Korresp." berichtet uns: Die **Berliner Reise des Zaren**, die Ende der vergangenen Woche zu erwarten stand, ist aus dem einfachen Grunde hinausgeschoben worden, weil der Zar nicht abreisen wollte, ohne den **Prinzen von Wales** begrüßt zu haben, der heute (Montag) mit seinen ältesten Söhnen auf acht Tage in Fredensborg eintrifft. Der Zar hat in letzter Zeit die stärkste Sympathie für die **Prinzessin von Wales** an den Tag gelegt, die er außerordentlich verehrt und von deren Seite er auf seinen Spaziergängen kaum noch zu trennen ist. Mit dem **ältesten Sohn des Prinzen von Wales** hatte der Zar übrigens vor längeren Jahren ein unliebsames Renkontre. Der Prinz nämlich hatte sich das überflüssige Vergnügen gemacht, den Lieblingshund des Zaren in den Esrom-See, der die Fredensborger Parkwege umspült, zu werfen; der Zar, der ein gemüthvoller Thierfreund ist, war über diese Nutzlosigkeit so erbost, daß er den Prinzen mit kräftiger Hand am Kragen faßte und einfach — **hinterherwarf**, damit er selbst kennen lerne, wie ein kaltes Seebad thue! Der Prinz reiste den anderen Tag schleunigst ab. Während der acht Tage, die der Prinz von Wales in Fredensborg anwesend sein wird, soll eine große Jagd veranstaltet werden. Es wird uns berichtet, daß für diese Jagd der kommende Freitag ausersehen sei; der Zar wird wahrscheinlich an ihr Theil nehmen und somit erst gegen Mitte Oktober nach Berlin kommen. Von Deutschland wird der Zar nicht mehr nach Fredensborg zurückkehren, sondern von einer deutschen Seestadt aus mit seiner Yacht heimwärts reisen.

Dieselbe Korresp. schreibt uns: „**Prinz Christian von Dänemark**, der kürzlich zum **Bräutigam der Prinzessin Margarethe von Preußen** ausersehen wurde, feierte in der vergangenen Woche seinen 19. Geburtstag. Der Prinz dient augenblicklich als einfacher Soldat in der dänischen Garde und erfüllt seine militärischen Pflichten so gewissenhaft, daß man ihn neulich in Sturm und Regen vor dem königlichen Schloß Posten stehen sah. Seinen Geburtstag feierte der Prinz mit einem tüchtigen Manövermarsch, auf dem er bis auf die Haut durchnäßt wurde, so daß es ihm gar nicht unwillkommen war, als seine Kameraden sein Wohl mit ihm in echtem dänischen Branntwein tranken. Der Prinz, dem von seiner Korporalschaft eine Büchse verehrt wurde, hat sich überhaupt durch sein schlichtes kameradschaftliches Wesen, das dem ungenirtesten Kasernenhumor durchaus nicht abhold ist, in allen bürgerlichen Kreisen außerordentlich populär gemacht. In nächster Zeit tritt der überaus hochgewachsene Prinz, der trotz seiner 19 Jahre Flügelmann in der Garde ist, in die Offizierschule ein, um seine militärische Ausbildung zu vollenden. In Rücksicht auf seine Jugend ist bisher die geplante Verlobung noch nicht vollzogen worden, jedoch sollen die jungen Fürstenkinder gegenseitig einen recht angenehmen Eindruck auf einander gemacht haben. Die längere Konferenz, welche die Kaiserin Friedrich gleich nach ihrer Rückkehr von Fredensborg mit dem deutschen Kaiserpaar hatte, galt hauptsächlich dem deutsch-dänischen Verlobungsprojekt, welches seine erste Anregung der dänischen Königin verdankt. Von einem Kopenhagener Blatt wurde die Kaiserin Friedrich bereits bei ihrem Eintreffen auf dänischem Boden als die „Schwiegermutter des Prinzen Christian" sehr sympathisch begrüßt; dasselbe Blatt deutet jedoch neuerdings darauf hin, „daß dieselbe Persönlichkeit die Verlobung der Prinzessin Margarethe und somit auch die Wünsche der dänischen Königin durchkreuzt habe, die sich früher schon den Neigungen der Prinzessin Viktoria entgegen gestellt habe". Es liegt auf der Hand, daß diese Auffassung eine haltlose Erfindung ist, denn mag der **Zar auch der Beherrscher aller Reußen sein, der Beherrscher seiner Schwiegermutter ist er nie gewesen.**"

Schweden und Norwegen.

Nachdem B j ö r n s o n seinen großen Roman „Auf Gottes Wegen" glücklich beendet hat, ist er mit blindem Feuereifer wieder in die politische Bewegung gesprungen; sein Temperament läßt ihn die tollkühnsten Sprünge machen; in seinen Artikeln lärmt und tobt er wie ein Besessener. Jeder fühlt den politischen Don Quixote in ihm, nur er selbst, der muthig „in die Räder der Geschichte greifen will", merkt nicht, daß ihn die Flügel einer romantischen Windmühlenphantasie schon längst bei den Rockschößen gefaßt haben. Neuerdings läßt er eine Serie von Artikeln loß, in welchen er nachzuweisen sucht, w e l c h e V e r a c h t u n g S c h w e d e n g e g e n N o r w e g e n h e g e, und wie Norwegen das „durch einen Familientraktat mit Deutschland verbundene S c h w e d e n" a u f d a s t i e f s t e z u h a s s e n b e r e c h t i g t s e i. Trennung von Schweden sei das Einzige, was Norwegen glücklich machen und in seiner Eigenart bewahren könne. Ueber diese partikularistisch rohe Kirchthurmspolitik amüsirt sich Niemand mehr, als die Spatzen, die auf den zwischen Schweden und Norwegen laufenden Telegraphendrähten sitzen und die in der Zeit der allgemeinen Völkerannäherung den separatistischen Egoismus des alten Fjordeinsiedlers nicht begreifen können.

Rußland.

Moskau, 29. September. Die Zeitung „Russischer Kurier" ist durch Verfügung des Ministers des Innern auf 6 Monate verboten worden.

Petersburg, 30. September. (B. T.) Die **Unterdrückung des „Rußki Kurier"** für die Dauer von 6 Monaten wird auf die von diesem Blatt gegen den Adel gerichteten Angriffe zurückgeführt. Der „Rußki Kurier" hatte auch kürzlich, was oben besonders unangenehm berührt haben dürfte, die Forderung aufgestellt, daß die Ausnahmegesetze im südwestlichen Rußland endlich aufgehoben werden möchten, da der Zweck derselben, die Zunahme russischen Grundbesitzes, doch nicht erreicht werde. Der Großgrundbesitz sei durch jene Gesetze sogar zur Unmöglichkeit geworden.

Bulgarien.

Sofia, 29. September. Der Vertrag mit dem amerikanischen Syndikat wegen der Anleihe von 25 Millionen ist rückgängig gemacht. Als Ursache wird angegeben, daß die einzelnen Verpflichtungen seitens des Syndikats nicht erfüllt worden seien, daß besonders die Einzahlung des ganzen Anlehens innerhalb der vereinbarten Frist nicht erfolgt sei. Das Syndikat soll lediglich die erste Anzahlung von 5 Millionen erlegt haben, dagegen aber sämmtliche bulgarische Obligationen, einschließlich der auf die bulgarischen Bahnen sicher gestellten verlangt haben; auf diese Weise ist das ganze Anlehen nicht zu Stande gekommen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. Oktober. Mit dem Kourierzuge von Berlin trafen Vormittags 11 Uhr 8 Minuten der Führer der G e s a n d t s c h a f t d e s S u l t a n s v o n S a n s i b a r Mahamed ben Soliman und der zweite Gesandte Seno ben Mahamed in der Begleitung ihres Dolmetschers Michula und eines Bedienten auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Dieselben wurden von den Direktoren des Vulkans in Empfang genommen und begaben sich per Wagen nach Bredow zur Besichtigung des Vulkans. Dieselbe werden heute wieder die Rückreise nach Berlin antreten.

— O e f f e n t l i c h e S c h u h- u n d K l e i d e r r e i n i g e r werden von heute an auch an folgenden Stellen Aufstellung nehmen: Auf dem Bismarckplatz, dem Arndtplatz, an der Ecke der Deutschen- und Pölitzerstraße, an der Ecke der Pölitzer- und Roonstraße, an der Börse, am Dampfschiffbollwerk und an der Ecke der Grabowerstraße und Birkenallee.

— Daß die Lohnbewegung auch zur Ausbeute für S c h w i n d l e r benützt wird, zeigte eine Verhandlung in der heutigen Sitzung der Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts. Im Februar d. J., als die Lohnbewegung der hiesigen Maurer im Gange war, besuchte der Maurer Anton Hartmann aus Sachsen verschiedene hiesige Neubauten und entfaltete eine agitatorische Thätigkeit, er stellte sich als Abgeordneter der Leipziger Maurer vor und gab an, nach Stettin entsandt zu sein, um die hiesigen Arbeiterverhältnisse zu untersuchen, auch wollte er im Interesse der hiesigen Kollegen schon verschiedene Schritte gethan haben. So gab er an, beim Herrn Oberbürgermeister gewesen zu sein und mit diesem eingehend über die Lohnverhältnisse in der Chamotte-Fabrik gesprochen zu haben. Derselbe habe sich sehr sympathisch der Sache der Maurer angenommen und ihm sofort einen Kriminalbeamten (!) zur persönlichen Sicherheit zur Verfügung gestellt. Auch den Redaktionen der in Arbeiterkreisen am meisten gelesenen Blätter habe er bereits Besuche abgestattet, um diese zur Aufnahme geeigneter Artikel über die hiesigen Arbeiterverhältnisse zu veranlassen. Hartmann vergaß dabei jedoch nie auch hervorzuheben, daß er sich in sehr bedrängter Lage befinde und daß ihm eine Unterstützung seitens seiner Kollegen sehr willkommen wäre. Er erreichte damit auch, daß auf zwei größeren Neubauten Sammlungen vorgenommen wurden. Einige der Führer der hiesigen Lohnbewegung erkannten aber bald, daß der Herr Kollege aus Sachsen bei seinen Ausführungen wiederholt mit sich selbst in Widerspruch kam, sie untersuchten die Sache näher und entdeckten, daß Hartmann kein Abgesandter der Maurer Leipzigs, sondern ein Industrieritter sei, welcher sich die eigenen Kollegen zur Ausbeutung ausersehen hatte. Er wurde festgenommen und hatte sich heute wegen Betruges zu verantworten. Da H. bereits vielfache Vorstrafen, darunter zwei wegen Betruges, erlitten hat, sah sich der Gerichtshof nicht veranlaßt, demselben mildernde Umstände zu bewilligen, und wurde er zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und 300 Mark Geldstrafe event. noch 40 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

—z. Nunmehr wird auch in dem immer größere Ausdehnung gewinnenden Stadtviertel vor dem B e r l i n e r T h o r eine P o s t a n s t a l t errichtet werden und damit einem längst gehegten Wunsch der dortigen Einwohner entsprochen. Ein Theil der Parterreräume des Hauses Falkenwalderstraße 129, E i n g a n g v o n d e r B o g i s l a v s t r a ß e, wird bereits zu Bureaus für den gedachten Zweck eingerichtet und steht daher die Eröffnung des Postamts daselbst binnen Kurzem bevor.

— Die Vertrauensmänner der S t e t t i n e r M a u r e r haben für das Jahr 1890 einen Lohn- resp. Akkordtarif ausgearbeitet, welchen sie demnächst den Arbeitgebern zur Berücksichtigung übergeben wollen; in demselben wird als Minimalstundenlohn für die Putzer 60 Pf. und für die Maurer 50 Pf. beansprucht, außerdem sind die Akkordsätze fast durchweg erhöht. Der Tarif für Putzarbeiter soll am 1. Januar, für Letztere am 1. März 1890 in Kraft treten. Für gestern Abend hatten die Vertrauensmänner eine Generalversammlung sämmtlicher Maurer Stettins nach der Grünhofbrauerei (Bock) einberufen, um auch die Zustimmung zu dem Tarif von denjenigen Maurern und Putzern zu erhalten, welche der Vereinigung nicht angehören. Die Versammlung war aber so schwach besucht, daß ein Beschluß nicht gefaßt werden konnte.

— Ueber das Vermögen des Windmühlenbesitzers W i l h. F r i e d r i c h zu Beyershöhe ist das K o n k u r s v e r f a h r e n eröffnet. Der Rechtsanwalt Zeidler zu Greifenhagen ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. Oktober bei dem Amtsgericht in Greifenhagen anzumelden.

— Gestern Abend b r a n n t e in G r a b o w a. O. auf dem Gärtner Zimmermann'schen Grundstück, Lindenstraße 23, eine Scheune mit nicht unbedeutenden Strohvorräthen nieder.

— In N e u e n k i r c h e n fand gestern Abend ein größeres Schadenfeuer statt.

— Die städtischen Behörden zu S w i n e m ü n d e haben den Herrn Geheimen Regierungs- und Landrath a. D. F e r n o, welcher mit dem heutigen Tage von Swinemünde nach Berlin übersiedelt, zum E h r e n b ü r g e r ernannt.

— Der Kustos an der Breslauer königlichen und Universitätsbibliothek Dr. W i l h e l m A l t m a n n ist zum 1. Oktober cr. an die Universitäts-Bibliothek zu Greifswald versetzt worden.

— In der Zeit vom 22. bis 28. September sind hierselbst 34 männliche, 15 weibliche, in Summa 49 Personen **polizeilich als verstorben** gemeldet, darunter 25 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an D u r c h f a l l r e s p. B r e c h d u r c h f a l l, 5 an D i p h t e r i t i s, 3 an L e b e n s s c h w ä c h e, 2 an Krämpfen und je 1 an Abzehrung, S c h a r l a c h, Gehirnkrankheit, chronischer Krankheit und in Folge eines Unglücksfalls. Von den Erwachsenen starben je 3 an D i p h t e r i t i s, A l t e r s s c h w ä c h e, chronischer Krankheit und entzündlichen Krankheiten, je 2 an Krebskrankheiten, Gehirnkrankheiten und in Folge von Selbstmord, und je 1 an Durchfall, U n t e r l e i b s t y p h u s, W o c h e n b e t t f i e b e r, Rheumatismus und S c h w i n d s u c h t.

Stadt-Theater.

In der G o u n o d'schen Oper „M a r g a r e t h e" lernten wir in der Trägerin der Titelrolle, Frl. S p o h r, eine Sängerin kennen, welche über eine recht tüchtige Schulung verfügt. Ist die Stimme auch nicht sehr ausgiebig, so weiß die Sängerin mit ihren Mitteln doch vorzüglich hauszuhalten, so daß die anstrengende Partie recht gut gelang. Auch in dem Auftreten der Darstellerin zeigte sich Sicherheit und Uebung und gelang ihr die Wiedergabe dieses mädchenhaften Frauenbildes auch in dramatischer Hinsicht recht gut. Auch der „F a u s t" des Herrn N e y d h a r d t war eine recht annehmbare Leistung, wenngleich der Sänger nach den beiden ersten für ihn besonders anstrengenden Akten etwas zu ermüden schien. Der dritte Akt erzielte in Folge dessen nicht ganz die Wirkung, die er sonst zu haben pflegt. Herrn R u b o's „M e p h i s t o p h e l e s" gelang besser als seine erste Partie und zeigte sich derselbe als ein geübter und geschickter Sänger. Die kleineren Partien des „V a l e n t i n" (Herr v. L a u p p e r t), des „S i e b e l" (Frl. v. P e s s i c) und der „M a r t h a" (Frau B e c k) waren gut besetzt.

Aus den Provinzen.

Alt-Damm. Inwieweit der Schwindel auf den Märkten betrieben wird, dafür mag der Fall sprechen, daß bei dem letzten hiesigen Viehmarkte der Eigenthümer D u m m e r t aus Möhringen von einem Händler ein paar Kühe für die Summe von 294 Mark käuflich erwarb, welche nach des Letzteren Aeußerungen täglich zusammen ca 40 Liter Milch liefern sollten. Diese Angaben haben sich bis jetzt auch nicht annähernd bestätigt, indem beide Kühe pro Tag nur 12—13 Liter Milch ergeben. Der Betrogene beabsichtigt, den Händler zu verklagen, indem er hofft, den Wohnort desselben ausfindig gemacht zu haben. Es mahnt dieser Fall speziell unsere Landwirthe wiederum zur größten Vorsicht, um bei derartigen Kaufabschlüssen nicht gewissenlosen Halsabschneidern und Betrügern in die Hände zu fallen. (Altd. Ztg.)

Greifswald, 30. September. Aus Hamburg wird unterm 28 September gemeldet: Kapitän Browne vom englischen Dampfschiff „Prague", heute Morgen von Leith hier angekommen, berichtet: Gestern, Freitag um 2 Uhr Nachmittags trafen 20 Seemeilen NW. von Helgoland die Brigg „Viktor" aus Greifswald, welche nach der Elbe steuerte und Nothsignale wehen hatte; die Schanzkleidung derselben war theilweise weg, auch war anscheinend alles vom Deck geschlagen. 2 Fischdampfer steuerten auf die Brigg zu. Auf meine Frage, welche Hülfe gewünscht werde, machte der Kapitän mir durch Zeichen verständlich, daß ich nur zufahren sollte. Der Wind war zur Zeit WNW. frisch.

Stralsund, 30. September. Gestern Abend 7 Uhr traf Se. Excellenz der Staatssekretär v. S t e p h a n mit dem Oberpostdirektor Cunio hier ein. Die Herren nahmen Quartier im „Goldenen Löwen".

Schivelbein, 26. September. Vom 2. bis 7. fand an der hiesigen Landwirthschaftsschule die schriftliche Prüfung statt, und heute, am 26. d. Mts. sollte die mündliche Prüfung unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Weise aus Köslin vor sich gehen. Dieselbe hat aber nicht stattgefunden, da die schriftlichen Leistungen der Abiturienten durchweg ungenügend ausgefallen sein sollen. Es ist dies ein Ereigniß, wie es sich an der betreffenden Anstalt noch nicht zugetragen hat. (Ztg. f. Pomm.)

Köslin, 30. September. W e g e n v e r l e u m d e r i s c h e r B e l e i d i g u n g e i n e s R i c h t e r s (des Gerichtsassessors Prey hierselbst) wurde heute der Rechtsanwalt und Notar Krüger von hier von der Strafkammer zu 900 Mark Geldstrafe eventl. 60 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Rügenwalde, 28. September. Heute Mittag fand an der Bahnstrecke zwischen Järshagen und Schöningswalde (Kilometer 26) ein ziemlich erheblicher Dammrutsch statt, und zwar in dem Augenblicke als der Zug die gefährdete Stelle passirte. Doch war der Führer desselben bereits durch den Bahnwärter gewarnt worden und konnte er daher den Zug sofort zum Stehen bringen, so daß die Reisenden, nachdem sie die Unfallstelle umgangen hatten, glücklich hierher befördert wurden. Bis zur Wiederherstellung der Strecke wird der Personenverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterverkehr ist einstweilen eingestellt. (N. Htp. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

— Die Theilnehmer der dritten Stangenschen Gesellschaftsreise um die Erde sind nach einer heute eingegangenen Depesche unter Begleitung von Ernst Stangen nach einem längeren Aufenthalt in Japan und China jetzt in Singapore eingetroffen. Von hier aus begeben sich die Reisenden über den Aequator nach Batavia und Surabaya auf Java. Nachdem ist der Insel Ceylon und Nordindien ein Besuch zugedacht, worauf die Rückkehr über Egypten erfolgt.

Rom, 30. September. (Tel. Meldung.) In Folge des Selbstmordes des Hauptkassirers del Vechio ist das Bankhaus **Giovanni Diana** in Bari in Zahlungsstockung gerathen. Da der Sturz dieses Hauses für Unter-Italien gleichbedeutend mit einer Katastrophe wäre, so werden die größten Anstrengungen gemacht, die Firma zu stützen.

Newyork, 27. September. Kanada und das ganze nördliche Seegebiet hat bereits einen Vorgeschmack vom Winter erhalten. In Wisconsin ist gestern der erste Schnee gefallen und im nördlichen Minnesota sank das Quecksilber bis auf sechs Grad Celsius unter dem Gefrierpunkte. In letzter Nacht herrschte jedoch überall wieder wärmeres Wetter. Heftige Regenfälle haben in der letzten Zeit die östlichen Küsten von Amerika, Asien und Australien heimgesucht, während die westlichen Küsten nicht die sonst übliche Regenmenge erhielten. Der Golfsturm, welcher sich am Dienstag in nordöstlicher Richtung bewegte, hat jetzt die Neu-England-Staaten erreicht, hat aber inzwischen viel von seiner Heftigkeit verloren. Da er sich jedoch nach der St. Lorenz-Bucht hinbewegt, so wird er dort mit dem Gebiete niederen Luftdruckes, welches von den Inlandseen heranzieht, zusammentreffen und höchst wahrscheinlich über Neufundland nach England hinüberdringen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Oktober. Wetter: Regen. Temperatur + 9° Reaumur. Barometer: 28". Wind: NO.

Weizen fester, per 1000 Kgr. loko gelber 172—182,5 bez., per Oktober 182,5 G., per Oktober-November 182—182,5 bez., per November-Dezember 183,5 B. u. G., per April-Mai 190—190,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inländischer 154—156 bez., alter mit Geruch 142 bez., per Oktober u. Uſ. 156 bez., per Oktober-November 155,5—156 bez., per November-Dezember 157—157,5 bez., per April-Mai 161 bez., per Mai-Juni 162,5 bez.

Gerste loko Oderbruch 165,5 bez., märkische 156—164 bez., vorpommersche 150—160 bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 146 bis 152 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl niedriger, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. per 67 B., per Oktober 66 B., per April-Mai 62 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 34,1 bez., gestern Nachmittag 34 bez., do. 50er 54 bez., per Oktober 70er 33 B., per November-Dezember 70er —,—, per April-Mai 70er 32,5 G.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 1. Oktober. **Weizen** per Oktober-November 187,25—187,50 M., per Novbr.-Dezbr. 189,00 M., per April-Mai 194,50 M.

Roggen per Okt.-Novbr. 159,25—159,75 M., per November-Dezember 161,00 Mk., per April-Mai 164,25 M.

Rüböl per Oktober-November 64,00 Mk., per April-Mai 61,50 M.

Spiritus loko 50er 55,10 M., loko 70er 35,00 Mk., Oktober-November 70er 32,30 Mk., November-Dezember 70er 31,90 Mk., per April-Mai 70er 33,00 M.

Hafer Oktober-November 149,00 M.

Petroleum Oktober 24,40 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 1. Oktober. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	106,75
do. do.	3½%	104,60
Pomm. Pfandbriefe	3½%	101,20
Italienische Rente		93,20
Ungar. Goldrente		85,20
Rumän. 1881er amort. Rente		96,90
Serbische 5% Rente		82,80
Russ. II. Orient-Anl.		64,40
do. Boden-Credit	4½%	97,50
do. Anl. von 1884		—,—
do. do. von 1880		92,25
Oesterr. Banknoten		171,25
Russ. Banknot. Cassa		211,25
do. do. Ultimo		210,75
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	—,—
do. (110)	4½%	107,50
do. (110)	4%	103,50
do. (100)	4%	100,00
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%	
I. Emission		82,00
Petersburg kurz		210,00
London kurz		204,80

London lang	252,60
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	81,10
Belgien kurz	81,00
Bredow. Cement-Fabr.	179,50
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	165,50
Stett. Vulc.-Priorität.	165,00
Neue Dampf-Comp. (Stettin)	151,50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	288,60
Ultimo-Course:	
Disconto-Commandit	236,50
Oesterr. Credit	164,10
Laurahütte	162 40
Dortm. Union St.-Pr. 6%	113,00
Ostpreuß. Südbahn	97,90
Marienburg-Mlawkabahn	66,20
Mainzerbahn	125,10
Lombarden	52 60
Franzosen	166,50

Tendenz: ruhig.

Hamburg, 30. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. K a f f e e. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September —,—, per Dezember 81,50, per März 1890 79,50, per Mai 79,25. Behauptet.

Hamburg, 30. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Z u c k e r m a r k t. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September —,—, per Dezember 12,80, per Februar 12,92½, per Mai 13,25. Flau.

Wien, 30. September, Nachm. G e t r e i d e m a r k t. Weizen per Herbst 8,55 G., 8,60 B., per Frühjahr 9,22 G., 9,27 B. Roggen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr 7,78 G. 7,83 B. Mais per September 5,30 G., 5,35 B., per Mai-Juni 5,78 G., 5,83 B. Hafer per Herbst 7,22 G., 7,27 B., per Frühjahr 7,55 G., 7,60 B.

Pest, 30. September, Vormittags 11 Uhr. (P r o d u k t e n m a r k t.) W e i z e n loko schwach behauptet, per Herbst 8,36 G., 8,38 B., per Frühjahr 1890 8,97 G., 8,99 B. H a f e r per Herbst 6,80 G., 6,83 B., per Frühjahr 7,12 G., 7,14 B. Neuer M a i s per Mai-Juni 1890 5,39 G., 5,41 B. K o h l r a p s per September-Oktober —,—. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 30. September, Nachmittags. G e t r e i d e m a r k t. W e i z e n auf Termine unverändert, per November 192, per März 199. R o g g e n loko fest, auf Termine fester, per Oktober 128—129—130—131—130, per März 137—138—139. R a p s per Herbst —. R ü b ö l loko 35, per Herbst 33,75, per Mai 33⅜.

Amsterdam, 30. September, Nachmittags 4 Uhr. B a n c a z i n n 55,25.

Amsterdam, 30. September. J a v a - K a f f e e good ordinary 52.

Antwerpen, 30. September, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. P e t r o l e u m m a r k t. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅛ bez. u. B., per September —, per November-Dezember 17⅜ B., per Januar-März 17,25 B. Ruhig.

Antwerpen, 30. September, Nachmittags. G e t r e i d e m a r k t. W e i z e n fest. R o g g e n ruhig. H a f e r unverändert. G e r s t e ruhig.

Paris, 30. September, Nachmittags. G e t r e i d e m a r k t. (Schlußbericht.) W e i z e n ruhig, per September 23,00, per Oktober 23,00, per November-Februar 23,25, per Januar-April 23,40. R o g g e n ruhig, per September 14,00, per Januar-April 14,50. M e h l ruhig, per September 56,25, per Oktober 54,10, per November-Februar 53,30, per Januar-April 53,40. R ü b ö l matt, per September 68,00, per Oktober 67,25, per November-Dezember 68,00, per Januar-April 68,00. S p i r i t u s ruhig, per September 38,25, per Oktober 38,50, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 40,50. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 30. September, Nachmittags. R o h z u c k e r 88% (Schlußbericht) weichend, loko 35,50—34,00. W e i ß e r Z u c k e r weichend, Nr. 3 per 100 Kilogr. per September 35,50, per Oktober 35,80, per Oktober-Januar 36,25, per Januar-April 36,80.

Paris, 30. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 28.
3% amortisirb. Rente	91,00	90,97½
3% Rente	86,47½	86,42½
4½% Anleihe	104,80	104,80
Italienische 5% Rente	92,80	93,10
Oesterr. Goldrente	94,50	95,25
4% ungar. Goldrente	85,00	85,43
4% Russen de 1880	93,25	93,10
4% Russen de 1889	91,90	92,10
4% unifiz. Egypter	463,12	463,12
4% Spanier äußere Anleihe	75,25	75⅜
Convert. Türken	16,85	16,77½
Türkische Loose	72,60	72,25
5% privil. Türk.-Obligationen	456,25	456,00
Franzosen	507,50	505,00
Lombarden	262,50	263,75
" Prioritäten	305,00	307,50
Banque ottomane	545,00	548,75
" de Paris	822,50	825,00
" d'escompte	518,75	517,50
Crédit foncier	1280,00	1290,00
" mobilier	450,00	448,75
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Panama-Kanal-Aktien	48,75	48,75
" " 5% Obligationen	39,25	39,00
Rio Tinto-Aktien	291,25	298,10
Suezkanal-Aktien	2322,00	2325,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122¹/₁₆	122⅛
Wechsel auf London kurz	25,25	25,24
Cheque auf London	25,27	25,26
Comptoir d'Escompte 131.	90,00	91,00

London, 30. September. 96% J a v a z u c k e r 16,50 träge, R ü b e n r o h z u c k e r neue Ernte per Oktober 12⅞ träge. Centrifugal Kuba 16.

London, 30. September. C h i l i - K u p f e r 43, per 3 Monat 41,75.

Glasgow, 30. September. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 10,500 gegen 11,200 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 30. September. Wechsel auf London 4,83½. P e t r o l e u m in Newyork 7,05, in Philadelphia 7,05, rohes (Marke Parkers) 7,55. Pipe line certificates per Oktober — D. 98½ C. M e h l 2 D. 90 C. R o t h e r W i n t e r - W e i z e n — D. 86⅛ C. W e i z e n per laufenden Monat — D. fehlt C., per Oktober — D. 86⅛ C., per Dezember — D. 88⅜ C. G e t r e i d e f r a c h t 5,50. M a i s 39,75. Z u c k e r 5⅝. S c h m a l z loko 6,60. K a f f e e loko fair Rio Nr. 3 19⅝. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 15,87. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,82. Weizen (Anfangs Kours) per Dezember 87,75.

Newyork, 30. September. Bestand an W e i z e n 17,853,000 Bushels, do. an M a i s 12,934,000 Bushels.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 30. September. Die Firma „**Henschel u. Sohn**" erhielt von der Eisenbahn-Direktion Magdeburg den Auftrag, 37 Tender-Maschinen und 57 Personenzug-Lokomotiven herzustellen. Der Gesammtwerth beträgt etwa vier Millionen.

Kassel, 30. September. Eine **Gasexplosion** erfolgte um 7 Uhr Abends in der Bahnhofsstraße in einem Konditorladen. **Fünf Personen** wurden **schwer verletzt**, davon zwei Straßengänger. Der Laden ist theilweise ausgebrannt.

Pest, 30. September. In der am Begrüßungsabend des gestern eröffneten **Juristentages** gehaltenen Rede konstatirte der **Justizminister** eine Stagnation auf administrativem und juridischem Gebiet. Auch der Vorsitzende und der Schriftführer bezeichneten die Rechtszustände des Landes als ungünstig.

Pest, 30. September. Der russische Staatsrath **Sergius Mühlfeld**, welcher hier lange Jahre hindurch das Amt eines russischen General-Konsuls bekleidete, ist heute gestorben.

Brüssel, 30. September. Aus Südbelgien wird eine neue Streikbewegung gemeldet. 2500 Bergleute stellten heute die Arbeit ein.

Paris, 30. September. Der Ministerrath beschloß, die **neue Kammer** zwischen dem 12. und 19. November **einzuberufen.**

Belgrad, 30. September. Die gestrigen Blätter sind sämmtlich als Festnummern erschienen, zumeist mit dem **Bildniß der Königin Natalie.**

Petersburg, 30. September. Der bisherige Vize-Gouverneur von Tambow, Flügel-Adjutant Baron Rokosowsky, ist zum Gouverneur von Tambow ernannt worden.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Augsburg, 1. Oktober. In der gestrigen Versammlung des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wurde beschlossen, gegen die Bestrebungen des baierischen Katholikentages zu protestiren. Die Versammlung hofft, daß die baierische Staatsregierung dementsprechend die verfassungsmäßigen Rechte der Protestanten schützen werde, und daß diese Bestrebungen bei beiden Häusern des Landtages auf unüberwindbaren Widerstand stoßen werden.

Rom, 1. Oktober. Bei dem Eisenbahn-Unglück bei Ariano sind bis jetzt 3 Todte, 23 Verwundete, darunter 4 schwer, festgestellt. Die Behörden, Soldaten und Einwohner sind behufs Rettung und Wegräumung thätig.